

# Würdigung einer Vordenkerin und eines Vordenkers

## Das HPSZ Olten im Laufe der Zeit

Gemäss dem von Max Affolter in den Oltner Neujahrsblättern publizierten Artikel wurde das Heilpädagogische Schulzentrum HPSZ Olten im Jahr 1958 gegründet. Damals forderte die Schulkommission, «schulunfähige» Kinder, die keinen Unterricht besuchen konnten, von der Strasse zu holen. Nach der damals geltenden Schulgesetzgebung waren Kinder, die wegen geistiger oder körperlicher Behinderung den Unterricht nicht besuchen konnten, von der Schulpflicht befreit.

Der Oltner Gemeinderat fasste den Beschluss, die Heilpädagogische Schule – damals noch Hilfsschule – zu gründen. Eine erste Klasse wurde im Bannfeldschulhaus mit sieben Schülerinnen und Schülern eröffnet. Nach mehreren Umzügen von einem leerstehenden Wohnhaus an der Neuhardstrasse in die ehemalige Kleiderfabrik Gemperle fand die Schule letztlich ihren Standort im Neubau an der Aarauerstrasse, welcher nach den geltenden IV-Richtlinien für kognitiv und körperlich beeinträchtigte Kinder gebaut wurde.

Heute ist das HPSZ Olten der grösste Standort der kantonalen Sonderschule. In vier Gebäuden werden in den drei Abteilungen Kognition, Verhalten und Integrative Sondermassnahmen ISM rund 160 Schülerinnen und Schüler separativ sowie rund 170 integrativ beschult.

## Walter Jäggi

Walter Jäggi war seit dem 1. April 1985 Schulleiter des HPSZ in Solothurn und ab dem 1. August 1998 Schulleiter des HPSZ in Olten. Die Schule hat sich in den über 20 Jahren von einer Schule für kognitiv behinderte Kinder zu einem Kompetenzzentrum für kantonale Spezialangebote entwickelt. Walter Jäggi hat die Schule als Standortleiter mit seiner ruhigen und kompetenten Art durch alle Wogen und Entwicklungen geführt.

In den vergangenen Jahren wurde für die vorerst überschaubare Anzahl an ISM-Kindern eine eigene Abteilung gebildet. Vor zwei Jahren wurde im Sälipark die Abteilung Verhalten eröffnet. Ein besonderes Anliegen war der begleitete und gute Übergang in die Berufswelt. Das HPSZ Olten profitierte während dieses Wachstums vom grossen Fachwissen und der sehr guten regionalen und überkantonalen Vernetzung von Walter Jäggi.

Neben all diesen Herausforderungen war Walter Jäggi ausserdem Berater und Experte an der Hochschule für Heilpädagogik HfH in Zürich. Zudem ist er als Stiftungsrat in der Arkadis tätig.

In seiner Freizeit widmet sich Walter Jäggi gerne seinem Garten und seinem breiten Interesse für Literatur.

## Heidy Kilchenmann

Heidy Kilchenmann ist seit dem 1. August 1991 stellvertretende Schulleiterin und übt mit viel Herzblut ihre Anstellung als regionale ISM-Koordinatorin am HPSZ in Olten sowie als Schulleiterin ISM am HPSZ in Solothurn aus.

Heidy Kilchenmann war neben ihrer Tätigkeit am HPSZ auch als Regelschulleiterin am Schulhaus Bifang in Olten tätig. In dieser Position erkannte sie die Bedürfnisse der integrativ beschulten Kinder. Mit grossem persönlichem Engagement hat Heidy Kilchenmann das Modell der Integrativen Sonderpädagogischen Beschulung vorangetrieben. Dabei legte sie besonderen Wert darauf, dass die an den Regelschulen bereits angestellten Heilpädagoginnen und Heilpädagogen auch für die integrativen Massnahmen Verantwortung übernahmen. Heidy Kilchenmann koordinierte die ISM Leitungen als Ganzes und entwickelte gemeinsam mit der Gruppe das kantonale Konzept ISM. Weiter engagierte sie sich in der interinstitutionellen und überkantonalen Zusam-



Heidy Kilchenmann



Walter Jäggi

menarbeit. Das heute gut akzeptierte Modell der Integration basiert wesentlich auf ihrer Vorarbeit.

## Vielen Dank und alles Gute

Walter Jäggi und Heidy Kilchenmann, beide visionäre und äusserst engagierte Schulleitungen, haben während vieler Jahre mit enormen Veränderungen eine immer grössere Schule geleitet und prägten das HPSZ am Standort Olten und als gesamte kantonale Schule mit. Nun werden beide im Februar 2023 pensioniert. Für die grossartige Leistung danken wir ihnen herzlich. Wir wünschen einen guten Abschluss als Schulleiterin beziehungsweise als Schulleiter, alles Gute für die Pensionierung und viel Freude in der darauffolgenden Zeit.

| VOLKSSCHULAMT

# Kindergarten in Schönenwerd smart und digital unterwegs

Smart@digital. Der Kindergarten Bühl 2 wurde als beste Eingabe des Kantons mit dem Solothurner und gleichzeitig mit dem Innovationspreis der Kantone Solothurn, Aargau und Basel-Landschaft ausgezeichnet.

Foto: VSA



Schneenspiel

Jedes Jahr vergeben die Kantone Aargau, Basel-Landschaft und Solothurn zusammen mit der Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias den smart@digital-Preis. Es werden vier Preise vergeben: je einer für die jeweiligen Kantone und ein Innovationspreis.

Die Jury von smart@digital war sehr beeindruckt von den vielseitigen Einsatzmöglichkeiten der digitalen Geräte im Kindergarten Schönenwerd.

## Eindrücke aus dem Kindergarten in Schönenwerd

Die Kindergartenkinder betreten den verzauberten Raum zum Thema Winter und Schnee (siehe Foto). Michaela Truffer, seit 12 Jahren Kindergartenlehrperson in Schönenwerd, begrüsst sie. Der Morgen beginnt im Stuhlkreis. Die Kinder singen das Guten-Morgen-Lied, erzählen vom Wochenende. Eines der Kinder startet die Musik zum Schneeballtanz via QR-Code. Die A4-Blätter im Raum mit den QR-Codes gehören zur Unterrichtsumgebung. Durch

die Nutzung der QR-Codes mit Audionachrichten hat die Lehrperson mehr Zeit für die Kinder, da diese die Informationen zu den Arbeitsaufträgen selbst abrufen können.

Nach der ersten Runde im Kreis gehen die Kinder ins Freispiel. Sie verteilen sich und basteln Kronen, bauen einen Turm mit Holzklötzen, spielen mit Flugzeugen, Playmobil oder malen. Zwei Kinder holen sich ihre iPads aus den Schubladen. Eines von ihnen fotografiert ein Bild, welches im Stuhlkreis zusammen angeschaut und beschrieben wurde. Das Kind ergänzt das Foto mit einem selbst gesprochenen Text. Das andere malt mit den Fingern ein Bild auf dem Tablet und zeigt sein Werk anderen Gspänli. Nach kurzer Zeit legen sie die Tablets in ihre Schubladen zurück und spielen mit den anderen Kindern weiter.

## Wettbewerbseingabe

Der Kindergarten Bühl 2 hat mit iPads und digitalen Tools im Unterricht gearbeitet. Die Kinder haben das Fotografie-

ren gelernt, Fotos bearbeitet und verändert. Mit «Green-Screen» haben sie Zauberbilder erstellt: Sie kletterten auf den Eiffelturm, picknickten auf dem Ätna oder gingen auf Safari.

Die Kindergartenkinder haben ihre Werke im ePortfolio eingefügt. Es entstand ein Jahresrückblick zu verschiedenen Themen und Aufträgen. Mit Audionachrichten haben die Kinder ihre Arbeiten beschrieben und dokumentiert sowie sich gegenseitig Feedback zu ihren Werken gegeben.

Die Kinder durften das ePortfolio als Film zusammengefügt auf einem USB-Stick am Ende des Jahres den Eltern mit nach Hause bringen.

## Gespräch mit Michaela Truffer

### Wie ist die Idee zum digitalen Portfolio entstanden?

Innerhalb der Weiterbildung «Mobiles Lernen im Unterricht – myPad» sind viele Ideen für den Einsatz der digitalen Geräte entstanden. Ziel war es, Unterrichtsideen – unter Berücksichtigung der Heterogenität – zu entwickeln.

### Was waren die Voraussetzungen für die Umsetzung?

Voraussetzung ist, dass genügend Geräte vorhanden sind. Jeder Lehrperson stehen während der Ausbildung Leih-Tablets für die Nutzung im Unterricht zur Verfügung.

### Was war einfach? Was gestaltete sich schwieriger?

Die Heterogenität ist eine Herausforderung. Unter den Kindern sind «Expertinnen und Experten», die dann anderen Kindern helfen können.

### Wie geht es mit dem Projekt weiter?

Ich mache weitere Ausbildungen innerhalb «myPad». Es gibt jedes Jahr neue Ideen. Der Austausch findet über drei Zyklen hinweg statt.

### Was hat den Kindern am besten gefallen?

Das ist sehr individuell. Sie sind sehr motiviert, fotografieren und machen Audioaufnahmen zu den Fotos. Die Zauberbilder mit «GreenScreen» zeigen, wie einfach Fakebilder entstehen.

### In welchen Lehr- und Lernarrangements sind die iPads im Einsatz?

Die iPads helfen als Assistenz. Die Kinder können selbst Verse, Lieder und Filme abrufen, beispielsweise den Schneemannanzug. Sie halten gern wichtige Momente fest.

### Stehen die digitalen Geräte jederzeit zur Verfügung?

Die Kinder sind selbst für ihr persönliches Gerät verantwortlich und können es nutzen, wenn sie beispielsweise ein Foto machen wollen. Die digitalen Geräte sind Arbeitsinstrumente.

### Wie haben die Eltern reagiert?

Die Eltern waren sehr positiv überrascht, was ihre Kinder alles machen können. Bei Schulbesuchen können die Kinder ihnen die Nutzung zeigen. Die Eltern machen ebenfalls mit und schicken Fotos von den Kindern, zum Bei-

spiel beim Velofahren, welche dann ins digitale Portfolio abgelegt werden.

### Was sind besonders wichtige Erfahrungen aus dem Projekt?

Mut haben und loslegen. Es ist sehr hilfreich, die Weiterbildungsangebote von imedias zu nutzen (siehe Kasteninformation).

### Vielen Dank für den Einblick in den Unterrichtsalltag und das Interview.

mehr Infos

Weiterbildung «Mobiles Lernen im Unterricht – myPad»:  
[https://www.imedias.ch/themen/my\\_pad\\_mobiles\\_lernen.cfm](https://www.imedias.ch/themen/my_pad_mobiles_lernen.cfm)  
Unterrichtsideen ICT-Regelstandards:  
<https://www.ict-regelstandards.ch/smart@digital-Auszeichnung>:  
[https://www.imedias.ch/unterricht\\_und\\_praxis/smart\\_at\\_digital.cfm](https://www.imedias.ch/unterricht_und_praxis/smart_at_digital.cfm)

VOLKSSCHULAMT